

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Senefelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zig.-Katalog Nr. 2673.)

Für die Mäcker des Weltkongresses Nr. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schenckly-Verlag, wohn in alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Verbringung der Abonnementkautions, sowie Vereinsangelegenheiten 10 Pf. Beilagen nach Vereinbarung.

Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Am 29. Mai und die folgenden Tage findet in Frankfurt a. M., „Erlanger Hof“, oberer Saal, Borngasse 11, die 3. Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist folgende:

- 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Referent Sillker und Brall, Berlin.
2. Rechenschaftsbericht des Ausschusses. Referent O. Ries, Nürnberg.
3. Unsere Lohnbewegung pro 1896. Referent D. Sillker, Berlin.
4. Die Sonderorganisationen. Referent Rudolf, Lithograph, Wandsbek.
5. Beitragserhöhung u. Arbeitslosenunterstützung. Referent Schötes, Hannover.
6. Verschmelzung mit dem Senefelder-Bund. Referent Vorisch, Brandenburg.
7. Fachorgan und Bericht der Preßkommission. Referent Lindner, Leipzig.
8. Anträge auf Statutenänderung.
9. Festsetzung des Sitzes für den Vorstand und Wahl des 1. Vorsitzenden.
10. Festsetzung des Sitzes für den Ausschuß.
11. Allgemeine Anträge.

Um allen Unannehmlichkeiten auf der Generalversammlung vorzubeugen, machen wir noch an dieser Stelle die Delegierten darauf aufmerksam, daß für zu sorgen, daß ihre Mandate vorschriftsgemäß ausgestellt werden. Nach § 28 des Statuts haben sich die Delegierten durch ein vom Vorstand auszustellendes und von der Verwaltung der Zahlstelle unterzeichnetes Mandat zu legitimieren.

Wünschenswert ist es ferner, daß die Delegierten rechtzeitig ihre Ankunft in Frankfurt a. M. dem Lokalkomitee dabeist mittelen.

Für den Ausschuß: Oskar Ries. Für den Vorstand: Otto Sillker.

Verichtigung. In unserem Streikreglement-Entwurf, § 3 Abs. 2, hat sich ein Irrtum eingeschlichen. Statt: „der Vorstand hat auf Grund des vorliegenden Materials unverzüglich zu prüfen“ — muß es heißen: „Der Vorstand und Ausschuß hat auf Grund“ u. s. w.

Wir ersuchen die Zahlstellen, diese Verichtigung zu beachten. Der Ausschuß. J. A.: O. Ries.

Wir ersuchen nochmals um sofortige Angabe der Stimmenzahl, welche zur Delegiertenwahl in den einzelnen Wahlkreisen abgegeben wurden, sowie um Angabe darüber, wieviel Stimmen auf jeden einzelnen Kandidaten gefallen sind. In nächster Nummer der „Gr. Pr.“ wird das Resultat der Abstimmung aus allen Kreisen bekannt gegeben werden.

Zur Urabstimmung fehlen noch die Städte: Altwasser, Bonn, Breslau, Cassel, Coblenz, Heilbrunn, Königsberg, Lahr, Lüneburg und Zittau. Wir ersuchen diese Städte um sofortige Zusendung. In nächster Nummer der „Gr. Pr.“ wird das Resultat veröffentlicht.

Die Listen der englischen Maschinenbauer fehlen noch aus: Aachen, Altenburg, Altwasser, Baunzen, Braunhweig, Breslau, Bunzlau, Bünde, Cassel, Köln a. Rh., Crefeld, Detmold, Dresden, Frankfurt a. M., Glogon, Halberstadt, Hannover, Kattowitz, Kaufbeuren, Lahr, Lübeck, Mannheim, Neu-Neuburg, Rudolstadt, Saalfeld, Solingen, Stuttgart, Strahburg, Weimar, Zittau und Zwickau.

Die statistischen Fragebogen fehlen noch aus: Altwasser, Barmen, Baunzen, Breslau, Bunzlau, Bünde, Cassel, Dortmund, Heilbrunn, Kattowitz, Neu-Neuburg und Rudolstadt.

Wir ersuchen nochmals um Zusendung.

Der Vorstand.

Mitteilung!

Der zweite „internationale Kongress“ findet am 11., 12. und 13. August 1898 in Bern statt. Trotz wiederholter Aufforderung haben sich die Kollegen in den verschiedenen Städten verhältnismäßig wenig darüber geäußert. Wir weisen nun noch einmal darauf hin, daß die Zeit bis zum Stattfinden des Kongresses nur sehr kurz ist, auch daß die etwaigen Anträge bis zum 31. Mai in Händen des Komitees (in Bern) sein müssen. Inwieweit die Kollegen noch keine Stellung zu Besichtigung des Kongresses genommen haben, erinnern wir daran, daß der äußerste Termin herangerückt ist, daß dies geschieht.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß jetzt an sämtliche Vertrauensleute Sammellisten, resp. Urabstimmungslisten, zum internationalen Kongress geschickt werden. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung und rechtzeitige Rücksendung der Listen.

Die Fünfer-Kommission.

J. A.: Wilhelm Brall, Berlin, Wollnerstraße 9.

Der Krieg und der Arbeitsmarkt.

Die von Dr. J. Jastrrow herausgegebene Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ schreibt:

In der ersten Hälfte des April zog sich das Kriegswinter zwischen Nordamerika und Spanien zusammen, und seit dem 21. des Monats waren die beiden Staaten in amtlich erklärtem Kriegszustande. Für die wirtschaftliche Entwicklung sind Kriegsbesorgungen und Krieg Momente, mit denen sich an Möglichkeit der Wirkung kaum ein anderes vergleichen läßt. Wie auf das ganze wirtschaftliche Leben, so üben sie auch auf den Arbeitsmarkt ihre Wirkung aus. Auch hier freilich ist diese Wirkung nicht für sich allein, sondern nur im Zusammenhang der Ereignisse zu verstehen.

Jeder Krieg wirkt störend auf die Beziehungen der Völker. Er unterbricht stellenweis den Seeverkehr, er macht den Transport gefährlicher und also teurer, er verhindert vielfache Geschäftsreisen, vermindert persönliche Beziehungen und ruft schon durch die Unsicherheit der Lage die Neigung, sich vom Geschäft zurückzuziehen, hervor. Diese Momente trafen für Deutschland in eine Zeit, in welcher ein noch immer andauernder wirtschaftlicher Aufschwung in einzelnen Hauptindustrien die schon vorhandenen Anzeichen des Rückganges in den Hintergrund drückte und den meisten Beobachtern verdeckte, wie wir dies an dieser Stelle seit Monaten oft genug hervorgehoben haben. Mit der Verschärfung der Lage durch die Kriegsgefahr stellten sich die starken Industrien, Kohle und Eisen, während in den schwächeren die Krisis zum Ausbruch kam oder sich deutlich ankündigte. Von den rheinisch-westfälischen Bergwerken wird übereinstimmend eine fortgesetzt günstige Lage berichtet. Die Nachricht, daß Spanien bei dem rheinisch-westfälischen Syndikat für seine Kriegsschiffe Kohlen festsetzt habe, wurde zwar zunächst widerrufen, aber mit dem Zusatz, daß die Bechen ohnedies, namentlich seit dem Streik in Südwesten, mehr Aufträge hätten, als sie bewältigen könnten. Den Eisenwerken führte die Annahme der Marlenevorlage neue Aufträge zu. Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation ließ die Nachschicht-Arbeiter sämtlicher Drehereien statt am Montag bereits am Sonntag Abend beginnen. Solchen Thatsachen gegenüber kommt wenig in Betracht, daß die Schwabacher Silbergläsereien vom 25. April an die Arbeitszeit auf 7 Stunden heruntergesetzt haben, wiewohl ein so auffallendes Herabgehen auch in der kleinsten Branche nicht unbeachtet bleiben darf; es zeigt immerhin, daß in diesen kleinen Ausläufern der Metallindustrie der Druck zu spüren ist, der an einer anderen Stelle des wirtschaftlichen Lebens bereits zum Bruch führt. Daß diese Stelle die Textilindustrie ist, kann niemanden überraschen, der die Verhältnisse der letzten Jahre verfolgt hat. In den schwankenden Stand der Baumwollindustrie trat jene transportgefährdende Wirkung des Krieges hinein und brachte die Baumwoll-Spinnereien und Webereien in eine Lage, in welcher jede Möglichkeit, die Zufuhr und den Preis des Rohmaterials sicher zu kalkulieren, aufhörte. Aus einer Reihe sächsischer Pläze wird übereinstimmend berichtet, daß amerikanische Firmen ihre Bestellungen sistierten, und daß die erwarteten Besuche amerikanischer Besteller ausbleiben werden. Neben der Textil- ist ein anderer Zweig der Bekleidungsindustrie, das Handschuhgewerbe, in Mitleidenchaft gezogen. Hier wird sogar schon behauptet, daß die für Amerika fertigestellten Bestellungen von Prager und anderen böhmischen Firmen auf den deutschen Markt geworfen werden und die Presse drücken.

Während diese Verhältnisse auf dem Arbeitsmarke Arbeitslosigkeit, Herabsetzungen der Arbeits-

zeit, Lohndruck zur Folge haben werden, äußert sich gleichzeitig eine zweite Wirkung des Krieges die Erschwerung der Getreidezufuhr, in einer Verteuerung des Lebensunterhaltes. Hier war die Wirkung des Krieges und der ihm vorangegangenen Befürchtungen deswegen besonders einschneidend, weil sie zu einer ohnedies schon im Gange befindlichen Preissteigerung hinzutrat. Die allerbedeutendste Verschärfung erhielt die Situation dadurch, daß gerade in dieser kritischen Zeit dem deutschen Getreidehandel seine Organisation genommen war. Seitdem infolge des neuen Börsegesetzes die Berliner Getreidebörse aufgelöst ist, seitdem sich in Deutschland der Getreidehandel im wesentlichen nur noch von Komptoir zu Komptoir bewegt, fehlt ihm der feinfühligste Regulator, den er früher an den börsemäßigen Kursen besessen hat, fehlt ihm ferner der enge, bis ins kleinste wirkende Zusammenhang mit dem Weltmarkt. Auf die ersten Anzeigen eines Getreidemangels hin haben die Börsen von England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn seit Ende des Winters nach und nach die Preise herausgesetzt, auf die Einfuhr anregend gewirkt und ihre Länder allmählig wenigstens einigermaßen mit Vorrat versorgt, während in Deutschland diese vorbereitende Tätigkeit einer Getreidebörse fehlte und die Preise jetzt plötzlich in die Höhe schnellen. So trifft den deutschen Arbeiter die Preiserhöhung mit verdoppelter Wucht genau zu derselben Zeit, wo in einzelnen Industrien der Krieg ihm den Lohndruck bringt. Die Teilnahmslosigkeit, mit der die Arbeiterwelt dem Erlaß des Börsegesetzes gegenüberstand, wie sehr noch die bedauerlichsten Beweise dafür, wie sehr noch die deutsche Arbeiterschaft in der Erkenntnis und in der Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen hinter anderen Ständen zurückgeblieben ist. Die Organisation des Nahrungsmittelmarktes ist für die Massenernährung und daher für die wirtschaftlichen Interessen der Massen eine Frage ersten Ranges. Bei allen Preisveränderungen ist der Arbeiter als das unterste Glied des sozialen Körpers am schwersten in der Lage, eine Belastung, die ihm zugewälzt wird, auf andere zu überwälzen. Er vor allem hat daher ein Interesse an einer möglichst großen Stetigkeit der Preise. Gerade diese aber hat durch die Zerstörung der Getreidebörse gelitten, und die Extreme der Preisbildung sind verschärft. Durch den Mangel jeder börsemäßigen Regulierungstätigkeit wurden im letzten Winter die billigen Preise noch billiger, und jetzt im Frühjahr werden die teuren Preise noch teurer. Dabei wirkt die Unmöglichkeit, an festen börsemäßigen Notierungen die Preise zu kontrollieren, verwickelt auf den Detailhandel. Um von dem gewaltigen Anschwellen der Preise, das in der ersten Kriegswoge alles Maß überschritt (und daher auch in den ersten Tagen des Mai schon ein wenig im Abnehmen begriffen ist), wenigstens ein ungefähres zahlenmäßiges Bild für einen einzelnen Platz zu geben, sehen wir die Zahlen her, welche für Hamburg von Wolffs telegraphischem Bureau gemeldet wurden (in Mt. v. 1000 Mt.):

28. Febr. 31. März 16. April 30. April 8. Mai
182-193 187-200 198-212 246-255 242-252
140-150 140-148 148-160 175-185 172-188
111 119 117 186 185

Die bedrohlichen Veränderungen in der Lage des Arbeitsmarktes drücken sich auch bereits in den Ziffern der Arbeitsnachweise aus. Während wir bisher dem wirtschaftlichen Aufschwunge gemäß jedesmal zu konstatieren hatten, daß der Andrang der Arbeitssuchenden sich geringer gestaltet habe, als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres haben wir jetzt zum ersten Mal das Gegenteil zu berichten. Nach Weglassung der ausländischen Bleiben für die Vergleichen der Summenzahlen 46 Orte des deutschen Reiches übrig, aus denen im April vergleichbare Daten gemeldet werden, und zwar insgesamt:

Jahr	Offene Stellen			Arbeitssuchende		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1897	16592	7 470	24062	19715	5 995	25710
1898	19141	8 150	27291	23729	7 298	30997

Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitssuchende
 1897 118,8 männl. 80,3 weibl. 106,8 zusammen
 1898 123,9 " 89,2 " 113,6 "

Während also um 100 offene Stellen im Vorjahre sich 106,8 Arbeiter bewarben, drängten sich

in diesem Jahre 113,6 darum, daß der kriegerische Druck, der sich auf das Wirtschaftsleben der Völker gelegt hat, in einer so frappanten Wendung unserer bisher ganz anders gerichteten Zahlenreihe zu deutlichem Ausdrucke kommt, ist ein Beweis dafür, daß unsere Statistik auch schon in ihrer jetzigen (von uns selbst anerkannten) Unvollkommenheit immerhin als Thermometer zur Messung größerer Temperaturschwankungen nicht unbrauchbar ist. Verhältnismäßig unerheblich ist es, daß der Zahl nach mehr Arbeitsnachweise eine Abnahme als eine Zunahme aufweisen. Von 58 Arbeitsnachweisen, deren Berichte rechtzeitig bei uns eingingen, zeigen 50 vergleichbare Daten. Von diesen wiesen im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres 28 (und 2 ausländische) eine Abnahme des Andranges auf und 18 (nebst 2 ausländischen) eine Zunahme.

Ein Uebelstand im Verein.

Die bevorstehende Generalversammlung giebt Veranlassung nach einer Seite hin, das Interesse, welches die deutsche Kollegenchaft für Erhaltung resp. Verbesserung ihrer Lebenslage an den Tag legt, etwas näher zu betrachten. Inwieweit und in welcher Anzahl die Kollegen vorübergehend, zeitweise dem Einigungsstreite „zur Organisation“ Folge leisteten, das wird uns ja der Bericht des Vorstandes bringen, aber inwieweit die Mitglieder „in der Organisation“, solange sie derselben angehören, auch ihren Verpflichtungen nachkommen, darüber soll eine kleine Zusammenfassung Aufschluß geben.

Das wir nur eine Kategorie Mitglieder sein sollen, bedarf keiner besonderen Betonung, daß wir aber eine zweite Klasse Mitglieder, die sogenannten Papierkollegen, in sich einem Prozentsatz haben, ist bedauerlich und verdient dieser Umstand die größte Beachtung. Genau nach den Quartalsabrechnungen gegangen, hatten wir:

Wänner:	Mitgl. im Durchschnitte pro Quartal	nicht bezahlt	2879,	%	
				11,7	19,6
3251	3938	792	3186	78,3	79,2
3251	3965	834	3131	77,6	77,6
3251	3981	479	3502	89,5	89,5
3251	4135	3209	926	22,6	22,6
3251	5115	3985	1130	21,6	21,6
3251	112	45	1076	96,2	96,2
3251	389	203	186	50,9	49,1

Nach den Aufstellungen des Vorstandes in Nr. 6 der „Gr. Pr.“ von d. J. werden für Arbeitslose 2 1/2 % gerechnet, erhöhen wir diesen Satz getrost auf 5% und ich glaube, es sind dann wohl sicher alle die Umstände damit eingeschlossen, welche auf ihre Wirkung hin nur einigermaßen mit als Entschädigung dienen könnten, daß ein großer Teil der Mitglieder so ungemein faulheitlich in ihrer Pflichten Erfüllung sind. Welch ungemein hoher Prozentsatz von Leuten verbleibt dann immer noch, die dem Namen nach nur als Mitglieder aufgeführt werden.

Mit der einzigen Ausnahme des Jahres 1894/95 (vom ersten Jahre muß doch wohl abgesehen werden) ist eine Steigerung der Interesslosigkeit zu verzeichnen, die kaum glaublich erscheint. Es fallen durchschnittlich 13-16% an Mitgliederbeiträgen aus, was das für Summen sind, bedarf keiner großen Berechnung. Nicht zu übersehen ist aber, daß zu diesem Ausfall noch die Ausgaben kommen, welche diese zweite Klasse der Mitglieder verursacht. Aus diesen Kreisen rekrutieren sich zum Teil alle diejenigen, denen vorher eine regelmäßige Beitragszahlung unmöglich erschien, vor ihrer Abreise aber rasch ihre Reste begleiteten und dann das Geleistete innerhalb kurzer Zeit gepocht wieder hereinholten. Dieser Teil Mustermitglieder ist es, welcher die Geschäfte der Unter- und Filialkassierer, sowie der Hauptkassiere so ungünstig beeinflusst, so daß geradezu ein Uebelstand

herauswächst. Wenn es vor Jahren noch möglich war, innerhalb drei Monaten die Quartalsabrechnungen in der Presse zu veröffentlichen, so ist es jetzt nach sechs Monaten nicht möglich. Es ist dringend notwendig, dieses Uebelstand eventuell operativ zu behandeln, schon im Hinblick auf die geplante Arbeitslosenunterstützung, denn welche Aussicht stellt uns dieser sicher im letzten Jahre nicht besser gewordene Uebelstand bei der Beitragserhöhung? Mit aller Entschiedenheit muß die Generalversammlung darauf dringen, daß seitens des Vorstandes in dieser Hinsicht Remedur geschaffen wird, mit allen Mitteln, welche ihm das Statut bietet, damit ihn nicht der Vorwurf der Begünstigung solcher schädigender Einflüsse treffen kann. Es nützt da nichts mit einer recht großen Anzahl von Zahlstücken und Mitgliedern aufzumarschieren, wenn alle 1896, in einem so bedeutungslosen Jahre, ein Kontingent von 22% oder fast (nach Abzug der 2 1/2%) der sämtliche Teil der Truppen Papierkollegen sind. Der Gegner kennt unsere Positionen, dem muß es ein Lächeln des Mitlides abgewinnen, wenn seine Kenntnis über die wahren Verhältnisse gegeben werden kann oder wird. Man sagt ja oft: Wenn das am grünen Holz gelehrt, was will man vom dünnen erwarten? Ist es bedauerlich, daß überhaupt ein so ungemein hoher Teil der Kollegen in ihrer Kurzsichtigkeit der einzigen Vereinigung, in welcher ihre wirtschaftlichen Interessen gewahrt werden können, fernbleiben, so ist aber erst recht jenen mit der nötigen Beachtung zu begegnen, welche zu den halbdürren Reisern am grünen Stamm gehören, welche nur zehren wollen aber niemals selbst dem Stamm etwas zuführen. „Papierkollegen“ ist eine Bezeichnung, die jeden mit Hohn verfolgen müßte, der es in gezeigter Weise mit seinen Verpflichtungen laun nimmt. So lange es nicht in dieser Hinsicht besser wird, kann nur von einem Laborieren auf Gunsten der Interessenten die Rede sein. Entweder sie stehen mit uns und helfen die Verhältnisse verbessern, oder wir sind zu schwach, den letzteren erfolgreich entgegen treten zu können. Im letzteren Falle werden sie durch die Folgen ihrer Unzulänglichkeit und Kurzsichtigkeit und ihres Stumpfsinnes selbst gezwungen, denken zu lernen und zu handeln. Dixi.

In den Anträgen des Vorstandes.

Die Anträge des Vorstandes geben und Veranlassung, dieselben einer kurzen Kritik zu unterziehen. Bei der besonderen Wichtigkeit, welche die Anträge auf Beitragserhöhung und Ausbau des Unterstützungswezens für unsere diesjährige Generalversammlung bedeuten, halten wir es für geboten, denselben eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Es wird sich nun bei eingehender Durchsicht vorbenannter Anträge selbst den vorurteilfreiesten Leser unwillkürlich die Frage aufdrängen: „Von welchem Standpunkt betrachtet der Vorstand den Wert einer Beitragserhöhung verbunden mit einem weiteren Ausbau des Unterstützungswezens (Arbeitslosenunterstützung u.) für eine Kampforganisation?“

Jeder praktische Gewerkschafter wird den Ausführungen des Genossen Börsch in seiner Würdigung: „Woran krankt die deutsche Gewerkschaftsbewegung?“ beipflichten, wenn derselbe schreibt: „Die bestehenden Kampforganisationen, welche sich mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung befassen, thun dieses nicht aus Gründen der Humanität, also aus Prinzip, sondern lediglich aus Gründen der Taktik der Kriegsführung, um dasjenige zu erreichen, was bisher zu erreichen eben nicht möglich war.“ — So auch wir. Wir befinden uns mit Genossen Börsch des weiteren im Einverständnisse, wenn wir annehmen, daß die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in die Gewerkschaftsorganisation vor allem folgende Umstände herbeiführen muß:

1. Der Mitgliederbestand der Organisationen wird bedeutend wachsen.
2. Der Mitgliederbestand wird erheblich an Stabilität zunehmen.
3. Die Kassenbestände werden sich vergrößern.
4. Die Organisationen können die erzielten Errungenschaften auf die Dauer fest halten und sind daher im Stande, auch ohne Streiks, indirekt einen Einfluß auf den Arbeitsmarkt, resp. auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuüben.

Im Anschluß an vorstehende Ausführungen wollen wir nunmehr zu prüfen, ob nach einer eventuellen Annahme der Anträge des Vorstandes auf einen derartig durchgreifenden Erfolg mit Sicherheit zu rechnen ist. Wir erlauben uns, das zu bezweifeln und zwar aus folgenden Gründen: Die in Vorstehendes gebrachte Beitragserhöhung in Verbindung mit der geringen Unterstützung von einem Höchstbetrag von jährlich 36 Mt. wird den bisher indifferenten auf materielle Vorteile reflektierenden Kollegen ebenso wenig zur die Organisation interessieren können wie bisher und dürfte hierdurch das unter Punkt 1 Gesagte illusorisch werden.

Des Weiteren dürfte durch die geringe Höhe des Unterstützungsbetrages eine bedeutende Besserung in Bezug auf die Stabilität des Mitgliederbestandes wohl als sehr zweifelhaft erscheinen, indem ein inhaltlich schwerwiegender materieller Verlust für den Einzelnen bei einem etwaigen Auscheiden, infolge des Vorhergesagten, eben nicht zu vermeiden ist. Oder sollte die unter Punkt 3 angeführte Verbesserung der einzigen Vorteil des seitens des Vorstandes, mit Unterstützung der Arbeitslosen unterstützten Beitragserhöhung sein?

Wir erlauben uns des ferneren, starke Zweifel zu hegen, daß durch eine Unterstützung an Arbeitslose von 6 Mt. pro Woche auf die Dauer von 6 Wochen eine einschneidende Wirkung auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie insbesondere in Bezug auf die Erzielung der durch Streiks erzielten Errungenschaften zu erwarten ist.

Wir nehmen an, durch Vorliegendes den Beweis erbracht zu haben, daß der Vorstand bei Formulierung der betreffenden Anträge sich einer eingehenden Würdigung der Bedeutung der Arbeitlosenunterstützung für eine auf den Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaftsorganisation entschlagen hat.

Nicht daraus kommt es an, daß wir eben nur, weil wir wissen, dem Unterstützungsweisen innerhalb unserer Organisation Raum geben, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen, als Mittel zum Zweck, zur Erreichung unseres Ziels. Das ist der einzige Gradmesser für den Wert jedes einzelnen Unterstützungsmaßes. Erfüllen die Unterstützungen diesen Zweck nicht, so sind dieselben eben zu niedrig bemessen; um die erwarteten Erfolge zu zeitigen, so sind sie für uns als Kampfmittel wertlos, ein Messer ohne Klinge, sie können nur den Wert einer Armenunterstützung für sich in Anspruch nehmen.

Wenn wir auch gern anerkennen, daß der Kreis der Unterstützungsberechtigten sowie auch die Gelegenheit zur Einnahme von Unterstützung durch die Einführung von Arbeitlosenunterstützung und event. Vergütung von Umzugskosten eine gewisse Erweiterung erfahren würde, so möchten wir doch der Kürzlichkeit halber darauf hinweisen, daß wir nach Annahme des Antrages des Vorstandes bei einem Betrag von 40 Pf. eine Gesamtsumme von jährlich 36 Mt. als Unterstützung zu beanspruchen haben, während bisher bei einer Beitragsleistung von 20 Pf. eine solche bis zur Höhe von 40 Mt. innerhalb eines Jahres gewährt wurde. Für das einzelne Mitglied würde also die Erhöhung des Betrages um 20 Pf. pro Woche verbunden sein mit einem Verlust an der bisherigen Unterstützungssumme in der Höhe von 4 Mt. pro Jahr.

Zur Frage der Beitragserhöhung selbst möchten wir auf einen Artikel des Vorstandes zurückgreifen, in welcher derselbe sich für eine Beitragserhöhung auf 40 Pf. ausspricht mit der beigegebenen Erklärung, daß ihm eine Beitragshöhe von 50 Pf. gleichfalls als sehr acceptabel erscheine. Wir gehen offen, daß wir nach Lage der Dinge der Ansicht sind, daß der Vorstand, zufolge seiner vorliegenden Meinung, nach welcher ihm eine derartige Beitragshöhe als die entscheidende bessere erscheint, dieselbe sonsequenter Weise auch in seinem Antrag zum Ausdruck bringen mußte. Wir haben das Gefühl, daß der Vorstand in seinem diebezüglichen Antrag weniger seine eigene Meinung zum Ausdruck gebracht hat, als vielmehr der Stimmung einzelner Kollegenkreise ein entgegenkommen zugeben wollte. Jedenfalls hätte aber der Vorstand vor Allen das Recht sowie auch die Pflicht, unbestimmt um die Meinung vorgenannter Kreise, seine Überzeugung in seinem Antrage zum Ausdruck zu bringen. Einer ganz besonderen Würdigung empfehlen wir aber nachstehenden Antrag des Vorstandes:

b) Wahrgeregeln.
§ 17. Mitglieder, welche in Folge ihrer Thätigkeit für den Verein oder für dessen Interessen gemahret sind, können vom Tage der Wahrgeregeln an die gleiche Unterstützung erhalten, wie solche in § 11 dieses Reglements vorgesehen ist. Diese Unterstützung wird so lange gezahlt, bis dem Mitglied andere Arbeit nachgewiesen ist. Berufswegern der Annahme von Arbeit ohne genügende Gründe zehrt den Verlust der Unterstützung nach sich. Mitglieder, welche noch keine 26 Wochenbeiträge gezahlt haben, erhalten die in § 9 vorgezeichnete Unterstützung. An verheiratete gemahrete Mitglieder kann bei Ortswechsel die in § 15 vorgezeichnete Unterstützung als Umzugskosten gewährt werden. Alle diese Unterstützungen können nur mit Zustimmung des Vorstandes gewährt werden.

§ 9. Werden Mitglieder durch Wahrgeregeln oder in Folge ihrer Thätigkeit für den Verein oder durch einen ausgebrochenen Zustand in den eigenen oder einer anderen Gewerkschaft in Mitleidenchaft gezogen, und zur Abrelfe gezwungen, so kann ihnen die Hilfe-Unterstützung ohne Rücksicht auf die zurückgeleitete Steuerzeit vom Vorstände sofort bewilligt werden, bezw. wenn ihnen eine Stelle nach einem anderen Orte zugewiesen, bis zu diesem das Elternbahnfahrgehd der letzten Wagenklasse.

§ 11. An solche Mitglieder, welche 52 Wochenbeiträge bezahlt haben, kann bei Arbeitslosigkeit am Ort, bis zur Dauer von 6 Wochen eine wöchentliche Unterstützung von 6 Mt. gezahlt werden.

Vorliegendes Konstrukt von einem Antrage dürfte wohl das treffste Mittel aller Kollegen für diejenigen erwecken, welche ihre Erlehung dem Interesse des Verbandes zum Opfer brachten und dann in wahrhaft rührend großmütiger Weise mit einer Unterstützung nach § 11 von 6 Mt. pro Woche abgestützt werden. Noch läßlicher erscheint die ganze Angelegenheit, wenn man in Betracht zieht, daß in einem solchen Fall, im Bezug auf Unterstützung, die Dauer der Mitgliedschaft resp. Beitragsleistung maßgebend sein soll.

Wenn wir auch gern zugeben, daß dem Vorstande bei Abfassung vorliegenden Antrages, der Gedanke vorzuschwebte, daß man gegebenen Falls bei einmaligen Besuchen um entsprechende Erhöhung der Unterstützung ein berechtigtigtes Entgegenkommen zeigen wird, so mußte derselbe aus Grund der Kenntnis unsere wirtschaftlichen Verhältnisse wissen, daß eine derartige Unterstützung zum vergewarnen zu viel und zum lasten zu wenig ist, so daß bei jeden einzelnen Fall mit einem Versuch um Erhöhung der Unterstützung zu rechnen ist, wodurch der Antrag gegenstandslos und der verbrauchten Drucker-Schwärze nicht wert erscheint.

Wir sind der Meinung, daß man gerade diejenigen Kollegen, welche jederzeit ohne Rücksicht auf eigene Interessen für das Wohl der Allgemeinheit kämpfend, im vorderen Treffen gekand haben, und so gemäßigtem im Gegensatz zu dem leider immer noch vorhandene Papierboldaten

als die Elite der Organisation zu betrachten sind, in erster Linie, statutarisch eine bestimmt normierte, ihren Verhältnissen entsprechende Unterstützung zugesichert werden muß. Andernfalls dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, daß die Zahl derjenigen Kollegen, welche obige Eigenschaften in sich vereinigen, die an sich gegenmäßig gering genug ist, sich zum Schaden unserer Organisation immer mehr verringern.

Kollegen! Wir geben uns der Hoffnung hin, durch Vorliegendes die Mitglieder auf die Anträge des Vorstandes aufmerksam gemacht zu haben und wünschen, daß dieselben in allen Hinsichten die verdiente Würdigung finden mögen.

Kollegen! Wir alle wissen, daß nur bei einer gewissen Opferwilligkeit der Beteiligten etwas erreicht werden kann, wir wissen ferner, daß die wirtschaftliche Sicherstellung der Arbeiter die erste und wichtigste Aufgabe einer Gewerkschaftsorganisation zur Schaffung einer sicheren, festen Kampfposition sein muß, was sich wiederum nur durch entsprechende Beitragsleistung erzielen läßt.

Verbrauchen wir nicht jetzt, wo es gilt, etwas Bedeutendes zu schaffen, die laute Ausrufe, der Betrag von 50 Pf. sei ein unerhörtinglicher. Wedenken wir unserer Schwäger, der Buchdrucker, welche im Durchschnitt nicht besser gestellt sind, als wir und nehmen wir deren Leistung als Vorbild. Wer 40 Pf. erzhängen kann, ist auch fähig, 50 Pf. zu zahlen, dagegen wer keine 50 Pf. übrig hat, wird auch nicht in der Lage sein, einen Beitrag von 40 Pf. zu leisten.

Die Mitglieder der Kreisstelle Brandenburg.

Anträge zur Generalversammlung.

Breslau.

§ 15. Verheiratete Mitglieder können, wenn solche mindestens 52 Wochenbeiträge gezahlt haben, eine Unterstützung als Umzugskosten bis zur Höhe von 40 Mt. erhalten, doch darf von dieser Summe die am Ort gezahlte Unterstützung nicht in Abzug gebracht werden.

Jahrelle Rudolfstadt.

1. Das Wort „Arbeiterinnen“ zu streichen.
2. Die Brandenburg vorgeschlagen.
4. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.
11. An letzte 6 Wochen a 6 Mark, an verheiratete 6 Wochen a 10 Mt.
13. 18 bez. 36 bez. 60.
14. Befall des Abt. 2.
16. Ruh heißen: „über 60 Mt.“ u. f. w.

Allgemeine Verhaltungsmahregeln.

§ 2. Arbeituchende haben sich in erster Linie an den Ortsnachweis oder an die Ortsverwaltung zu wenden, können aber auch, wenn ihnen nicht von allen am Ort befindlichen Geschäften ganz bestimmt gejagt wo den kann, ob irgend eine Stelle noch zu besetzen sei, Umhau halten.

Kassel.

§ 34. Versammlungen sind in der „Gr. Vr.“ bekannt zu machen und zwar immer 8 Tage vor Einberufung derselben.

§ 19. Mitglieder, welche über ein Quartal mit Beiträgen restieren, werden in der „Gr. Vr.“ bekannt gemacht.

Leipzig.

§n den von hier eingereichten Anträgen sind einige Fehler enthalten und zwar muß es in § 8 heißen: „Diese ist von Zahlstelle zu Zahlstelle zu entnehmen.“

§ 13 Abs. 3 ist noch hinzuzufügen: „Bei einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit, werden die ersten 3 Tage bezahlt.“

§ 14 muß heißen § 15“.

Wir bitten dies bei der Durchsicht der Anträge zu berücksichtigen.

Generalversammlungen und Kongresse.

Am 10. und 11. April fand in Wien ein Verbandstag der Vereine der graphischen Fächer und verw. Berufe Oesterreichs bei einer Anwesenheit von 18 Delegierten statt. Wie aus den Berichten der Delegierten aus Wöhrum zu entnehmen ist, hat dort der leidige Nationalitätenstreit seine Schattcn auch auf die Organisation unserer Biterlein Berufsgeossen geworfen und deren Entwidlung ungünstig beeinflusst. — Aus Schlesien wird Klage geführt, daß der Verband der Buchbinder dem Verein der graphischen Fächer Konkurrenz mache, die Buchbinder sind aus letzterem ausgestreitet. Wir sind in diesem Falle der Meinung, daß die Angehörigen eines bestimmten Berufes, wenn für diese eine Organisation besteht, dieselben dorthin gehören.

Aus der in unserer Bunderorganisation bestehenden Sammelkarte aller möglichen, wenn auch verwandten, Berufsverhältnisse auf eine weitere Klage, daß der graph. Verein Deutschlands die Ausgabung der Reiseunterstützung an Buchbinder und Buchdrucker, welche Mitglieder des Vereines der graphischen Fächer Oesterreichs sind, verweigert mit der Begründung, daß für diese Berufe Organisationsen in beiden Ländern existieren und auch in einem Gegenseitigkeitsverhältnis stehen. Bei dieser Sachlage teilen wir den Standpunkt unserer Vereinsleitung vollständig. Ebenso verstehen wir es, daß bei einer Jagd auf Mitglieder in den verschiedenen Berufen eine gegenseitige Abstimmung Platz greifen muß, lediglich zum Schaden der Gewerkschaftsorganisation.

Im weiteren Verlaufe der Debatte beklagten sich die Wiener Delegierten über den niedrigen Stand der Kasse, deren Ursache in den hohen Beiträgen zu suchen sei. —

Das in schweizer Sprache erscheinende Fachblatt „Allgraphia“ wurde, da dessen Tendenzen den Ansprüchen, welche die Arbeiterbewegung an ein solches Blatt zu stellen berechtigt ist, nicht entsprechen, nicht mehr als Verbandsorgan anerkannt.

Bejchlossen wurde die obligatorische Einführung der

Reiseunterstützung nach tageweiser Berechnung, die Vereinfachung der Berechnungen, sowie der Statistik, die gegenseitige Unterstützung der Verbandsvereine, sowie die Beschickung des internationalen Kongresses in Bern durch einen in der Schweiz lebenden österrschischen Kollegen. Dieser letzte Beschluß ist mit besonderer Freude gerade nicht zu begründen. Sollte eine solche Delegation für Folge Platz greifen, so würden die Kosten allerdings wesentlich billiger werden, aber nur zum Schaden der Allgemeinheit. Wir halten es wenigstens für ausgeschlossen, daß ein in der Schweiz lebender deutscher Kollege jenes Maß an Einsicht in deutsche Verhältnisse besitzt, welches zur gründlichen Beurteilung und Vertretung derselben auf einem internationalen Kongress erforderlich ist. Erwieslich dagegen ist es, daß die ungarischen Kollegen, einen eigenen Delegierten nach Bern zu entsenden, beschließen haben.

Die Nennwahl des Verbandsvorstandes konnte nicht stattfinden, da die Wiener Delegierten erklärten, eine Wahl nicht anzunehmen.

Dem Redakteur der „Graphischen Nachrichten“ soll gekündigt und an seine Stelle ein in Wien bekannter Buchdrucker berufen werden.

Etwas pessimistisch schließt der Bericht über den Verbandstag in den „Graph. Nachrichten“: „Hat der Verbandstag den vielen Hoffnungen und Wünschen, welche alle der Stärkung der Organisation, dem solidarischem und eintigen Arbeiten im Interesse des Verbandes gepollten haben, entsprochen? — Wir enthalten uns jeden Urteiles.“

Korrespondenzen.

Breslau. Achtung! Bezug nach hier ist bis auf weiteres fernzuhalten, da in einer hiesigen Firma Differenzen auszubredcn drohen. Bei event. Engagementsunterhandlungen bitten wir vorher Auskunft bei unserem Bevollmächtigten Herrmann Globig, Gneifenaplay Nr. 8, einzuholen. Näherer Bericht in nächster Nummer.

Berlin. Versammlung des Vereines der Chemigraphen (Zitale II) vom 5. Mat 1898. Auf der Tagesordnung stand: 1. Stellungnahme zur Generalversammlung; 2. Diskussion; 3. Abrechnung vom Stiftungsfest; 4. Beschlüsse. Der Bevollmächtigte, Kollege Sam, eröffnete die Berammlung um 9 Uhr. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer machte der Kassierer die Mitteilung, daß mehrere Kollegen dem Verein beigetreten sind. Zum 1. Teil der Tagesordnung nahm alsdann Kollege Sam das Wort, welcher erklärte, daß im Bezug auf die bevorstehende Generalversammlung die Anträge des Vorstandes zur Statutenänderung eine eingehende Bearbeitung erforderten, damit der Delegierte die Beschlüsse und Ansichten der Aktionäre vertreten kann. Die Paragraphe wurden hierauf zur Diskussion gestellt. An derselben beteiligten sich die Kollegen Krügel, Sam, Oragen, Wüster und Staube. Kollege Oragen hob ferner hervor, daß es zweckmäßig wäre, wenn die Chemigraphen einen Clubbund für sich bilden würden. Kollege Sam tritt auch dafür ein, mit dem Hinweis, daß dann trotzdem dieser Clubbund der Chemigraphen Deutschlands ein Glied in der Organisation der graphischen Arbeiter Deutschlands bleibt. Hierauf wurde der Antrag gestellt, den Abzug von 15 Proz. der Einnahme von den Wochenbeiträgen auf 25 Proz. zu erhöhen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschloßen die Redaktion der „Gr. Vr.“ zu eruchen, den Titel der Presse zu ändern, daß unter demselben vermerkt werden soll, daß das Blatt auch Organ der Chemigraphen ist. — Kollege Staube machte die Kollegen aufmerksam auf die Stellungsvermittlungsagenten, die sich ihre Dienste von den Stellungsvermittlern ziemlich hoch vergüten lassen. Nachdem Kollege Krügel über derartige Stellungsvermittlungen scharfe Kritik gelbt hatte, wurde die Diskussion geschlossen. Kollege Schneider gab dann den Abrechnungsbericht vom Stiftungsfest. Es betragen die Einnahmen Mar 126,50, die Ausgaben Mar. 68,65, bleibt Ueberzucht Mt. 57,85. Das gemästete Vergütungsausschusse bezieht aus folgenden Mitgliedern: Frosch, Schwermer, Drechsler, Albrecht, Reuter, Mitsch und Konrad. Von der Berammlung, die am 1. Mat in Belgis stattgefunden hat, macht Kollege Oragen die Mitteilung, daß die Kollegen in Belgis die Absicht ausgesprochen hätten, sich unserem Verein anzuschließen. Sie stehen durch die Delegierten einen Gruß an die Berliner Kollegen einbieten. — Die Angelegenheit mit der Firma Magnus konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da der Vorstand mit dem Vertreter der Firma in Unterhandlungen steht. Nach Erledigung einiger interner Sachen wurde die Berammlung um 11¹/₂ Uhr geschlossen.

W. M.

Nürnberg. Am Mittwoch, den 4. Mat fand im Vereinslokal „Goldene Rose“ die alljährliche Generalversammlung der hiesigen Kreisstelle statt. Zunächst wurden zu Punkt 1 der Tagesordnung 7 Kollegen als Mitglieder aufgenommen. Zu Punkt 2 verlas Kollege Dittler die Abrechnung des 4. Quartals (1. Januar bis 31. März 1898), sowie die Jahresabrechnung, aus welcher hervorging, daß die Gesamteinnahmen in abgelaufenen Geschäftsjahr Mt. 3380,17 betragen, denen inf. der an die Casparlische gefandten Mt. 2201,70 Mt. 3277,60 an Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Bestand von Mt. 102,57 in der Kasse am Ort verbleibt. Der Mitgliederbestand war am 1. April 1897 284 männliche und 34 weibliche; derselbe ging bis 31. März 1898 zurück auf 269 männliche und 12 weibliche. Dem Kassierer, Kol. Dittler, wurde sodann auf Antrag der Resoren einstimmig Decharge erteilt. Als sehr beifällig angenommene Zugabe zu seinem Bericht, gab sodann Kollege Dittler eine Statistik vom besten, welche die Verteilung der Mitglieder nach dem Stand in vergleichenden Zahlen über die Jahre 1896, 1897 und 1898 in den einzelnen hiesigen Anstalten zeigt. Kollege Sambs berichtet sodann über

die Verwaltungstätigkeit, nach welcher insgesamt 12 Mitgliedererfassungen, dabei 4 mit Beiträgen, Johann 13 Verwaltungserfassungen, 4 Besorenserfassungen und 3 Geschäftsübernahmen veranlasst wurden. Auch wurde Ende Oktober vorigen Jahres leitens der bleibigen Geschäftsstelle eine Konferenz der bayerischen Fachstellen veranstaltet, deren Folge war, daß Bayern in 3 Agitationsbezirke eingeteilt wurde (München, Augsburg und Nürnberg). Betreffs des auf Nürnberg entfallenden Bezirks wurden Anfragen an bekannte Adressen aus Bayreuth, Kulmbach, Selb, Bamberg, Regensburg und Bamberg gerichtet und um Angabe über die Anzahl der am Orte beschaffigten Lithographen, Stein drucker, Arbeiterinnen u. gebeten. Diese Anfragen wurden, bis auf die nach Selb, beantwortet. Auch fand auf Antrag der Würzburger Kollegen dieselbe eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Haber mit gutem Erfolg referierte. Sodann gab Kollege Markmann einen Bericht über den guten Zustand unserer Verberge im „Goldenen Anker“. Ueber den Arbeitsnachweis berichtete Kollege Dittler, daß im abgelaufenen Jahr 18 Firmen zusammen 5 Lithographen, 21 Stein drucker, 1 Schleißer, 1 Lithodrucker und 2 Arbeiterinnen suchten. Stellung suchten 2 Lithographen, 41 Stein dr., 1 Schleißer und 2 Arbeiterinnen. Nachgefragte wurden 21 Stein drucker, 1 Schleißer und 2 Lithodrucker. Die Bibliothekskommission berichtete, daß im abgelaufenen Jahre die Bibliothek von 68 Kollegen benutzt wurde. Die Kommission rühter an die Verammlung die Bitte, die Bibliothek noch zahlreicher zu gebrauchen und auch auf rechtzeitige Entleerung der Bücher zu sehen. Für die Unterstützungskommission berichtete Kollege Reigbert, daß beim Beginn des letzten Jahres ein Bestand von M. 56,56 vorhanden war. Die Einnahmen betragen M. 206,25, die Ausgaben M. 250,51 inkl. eines Bankguthabens von 50 M., so daß ein Gesamtbestand von M. 62,30 verbleibt. Der Bericht der Verwaltung, welcher zumleitende Aufnahme bei den Mitgliedern fand, war nunmehr geschlossen und wurde zur Neuwahl geschickt. Aus derselben gingen hervor: Kollege Hans Wertzner, Steindr., 1. Bevollmächtigter, Kollege Schreyer, Steindr., 2. Bev., Kollege Dittler, Sdr., Kassierer. Ferner die Kollegen Wegler, Fächler, Buchhalt und Buchf. als Beisiger, aus deren Mitte die Verwaltung zugleich den Schriftführer bestimmt. Zu Neuwählern wurden die Kollegen Reigbert, Leist und Stahr, zur Bibliothekskommission die Kollegen: Madler, Stelner und Kaiser, zur Unterstützungskommission die Kollegen Reigbert, Böbe, Kowig, Hönemant und Feß gewählt. In Punkt 4. „Beretnsangelegenheiten“, wünscht Kollege Reigbert, den Hauptvorstand zu erlauch., wie früher wieder die Jahresabrechnung zu geben, 1896/97 sei dies unterblieben. Kollege Ries erwidert, diese werde auf der Generalversammlung gegeben. Insofern ertuntet daran, daß, da ja alle Vierteljahre Abrechnung gegeben worden, eine Jahresabrechnung nicht so notwendig sei. Angenommen wird ein Antrag Haber, in Rücksicht auf die Generalversammlungen, in Zukunft das Geschäftsjahr mit dem 1. Januar zu beginnen und dies den Kollegen, die als Delegierte zur Generalversammlung gehen, als Antrag mitzugeben. Ein Antrag des Kollegen Ries, noch weitere Anträge zur Generalversammlung zu beraten, wird in Rücksicht auf die vorgezeichnete Zeit abgelehnt und soll zu diesem Zweck eine außerordentliche Sitzung in nächster Zeit stattfinden. Unter Vorschlag wird noch berichtet, daß die Stimmgittel zur Delegiertenwahl erst jetzt zur Ausgabe gelangen können, da man in März, dem ein Delegierter zufallen soll, bis zum 30. April mit Vorschlagslosigkeit gegen die Würzburger Delegiertenkandidaten, er hätte gewünscht, die Würzburger Wahlkommission wäre ohne die Führer Kollegen vorgegangen. Als Kandidaten sind aufgestellt von Nürnberg die Kollegen Wertzner, Sdr., Leist, Sdr., Reigbert, Sdr., Stahr, Lith. von Würzburg Pfeifer, Lithograph und Fächler, Sdr. Die im ganzen schwachbesuchte Versammlung wurde um 1/2 Uhr geschlossen.

179

Verschiedenes.

Zur Beachtung! Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sich die Herberge der organisierten Arbeiter in Mannheim nach wie vor in der Zentralisation, T. 6, 3 befindet. Die reisenden organisierten Arbeiter bitten wir dringend, hierauf Rücksicht nehmen zu wollen. Den Anpreisungen anderer, sich hierorts noch befindlichen Verbergen erjucken wir keine Beachtung zu schenken, indem die einzige hier bestehende Herberge für organisierte Arbeiter sich in T. 6, 3 (Zentralisation) befindet.

Der Vorstand des Gewerkschaftslokals Mannheim.

In letzter Zeit fanden wiederholt Inserate in verschiedenen Blättern: „Nach Südamerika werden Drucker und Lithographen gesucht.“ Der darauf reflektiert, soll ja bedeuten, daß dort das Geld (ein Millireis = 80 Pf.) wenig Wert hat. Ein Monatslohn von 350—400 Millireis kommt bei den dortigen hohen Lebensmittelpreisen einem Wochenlohn in Deutschland von 24—30 Mark gleich. Außerdem soll bei der enormen Hitze und der Gefahr des gelben Fiebers der Einwandernde nicht zu jung sein. Etwas Sprachkenntniß sind auch erforderlich. Der also durchaus nach Südamerika gehen will, der mache sich darauf gefaßt, nicht alles so zu finden, wie es ihm vorgemacht wird.

Die Einnahmen des deutschen Buchdrucker-Verbandes betragen im Jahre 1897 (die eingeklammerten 3 fern sind diejenigen des Vorjahres) 1272677,77 M. Der Markt, die Ausgaben 582617,79 (813326,60) M. Der Ueberschuß beträgt 390059,98 (301837,02) M. Unter den Einnahmen sind hervorzuheben 1152543,85 (1068565,30) Mark Beiträge, 3289 (3935) M. Eintrittsgeld, 47 301,30 (42663,32) M. Birsen, 9163,75 (2841,42) M. Corr.

Ueberschuß u. Die Ausgaben wessen auf: 137388,01 (138491,05) M. Reiseunterstützung, 132779,25 (127341,75) M. an Arbeitslosenunterstützung, 63043,63 (74688,65) M. Unterstutzung nach § 2 und Umzugskosten, 348 386,86 (327 917,79) M. Krankenunterstützung, 54575 (38810) M. Invalidenunterstützung, 16765,92 (18430,90) M. an Sterbegeld, 42285,60 (41516,61) M. Ausgaben der Hauptverwaltung (einschl. der Kosten der Baumwollkonferenz und der Stungen des Tarif-Ausschusses, Velttrag zu den Ausgaben des Tarif-Ausschusses, des Maschinenmeisterkongresses, zum internationalen Sekretariat, Generalkommission, Unterstutzung an andere Gewerkschaften u. f. w.) und 42864,46 (45609,25) M. fächliche und persönliche Kosten der Haupt- und Lokalverwaltungen. Die Zahl der steuernden Mitglieder belief sich in den vier Quartalen 1897 auf 22542, 23074, 22938 bezw. 24376 in 899 Orten gegen 20949, 21866, 21354 bezw. 22522 in 865 Orten im Jahr 1896.

Darf der Arbeitslohn beschlagnahmt werden? Diese Frage ist eine der vielmehrstentenen im ganzen wirtschaftlichen Leben, denn trotz gewordener Aufklärung giebt es Biele, die es nicht fassen wollen, daß der in wehrträgiger Thätigkeit erwungene Lohn unter gewissen Voraussetzungen der Beschlagnahme unterliegt. Was nun die Beschlagnahme betrifft, so kann sie für folgende Zwecke erfolgen:

1. Wegen Alimentationsansprüchen der Familienmitglieder. 2. Wegen direkter persönlicher Staats- und Kommunal-lasten, einschließlich derjenigen für Kreis, Kirchen und Schulen, vorausgesetzt, daß sie nicht länger als drei Monate fällig sind. 3. Soweit der Gesamtbetrag von dem im Erbschaftsbesitz dauernd angestellten Personen die Summe von 1500 M. jährlich übersteigt. Nach dem Reichsgejet darf die Vergütung für geleistete Arbeit (Lohn, Gehalt, Honorar u.) die auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet wird, erst dann zum Zweck der Sicherstellung oder Befriedigung eines Gläubigers mit Beschlag belegt werden, nachdem die Leistung der Arbeit oder Dienste erfolgt, und nachdem der Tag, an dem die Vergütung gefällig, vertrags- oder gewohnheitsmäßig zu entstehen war, abgelaufen ist, ohne daß der Vergütungsberechtigten dieselbe eingefordert hat.

Ueber die Arbeiterbewegung in Japan entnimmt die angehefte technische Wochenchrift Englands, die „Engineering“, einem Bericht des japanischen Reffortis für Ader und Handel folgendes: Die Dinge u. Syndikate der Unternehmer sind in Japan im letzten Jahre rapid gewachsen, und man hat die Lage ihrer Arbeiter so wenig Aufmerksamkeiten geschenkt, daß sich die öffentliche Meinung gegen sie erhoben hat und man allgemein nach einem Fabrikgesetz verlangt. Der wachsende Mangel an geschickten Arbeitern zwängt die Unternehmer häufig dazu, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, während andererseits, wenn dieser Mangel nicht besteht, die Streikenden in einer etwas „draufischen“ Art und Weise behandelt und die Führer oft summarisch entlassen werden. Der Neu-Utlantsmus hat gleichwohl in Japan Wurzel gefaßt und eine Ausdehnung der Streiks bewirkt. So bringt der Bericht folgende typische Fälle zu der Jotshama-Werk legten über 400 Zimmerer die Arbeit nieder, um eine Erhöhung der Löhne zu erlangen, und schon nach 14 Tagen wurden ihre Forderungen bewilligt. Die Schienenleger der Nippon-Eisenbahn demonstrierten für Erhöhung der Löhne und dieses allein genigte, um die Bewilligung ihrer Forderungen durchzusetzen. Die Schiffszimmer in Tokushima — über 71 an der Zahl — erlangten nach einem Streik von wenigen Tagen die Lohnerhöhung, die sie forderten. Auch die Steinmaurer legten nach kurzem Kampfe ihre Forderungen durch. Die Folge hiervon ist natürlich ein sehr reiches Steigen der Preise der Fabrikzeugnisse sowohl, als auch der Lebensbedürfnisse, und das Verschwinden des Proletts, den Japan bisher in dieser Beziehung hatte. In einer Spinners legten 120 Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Streik für Erhöhung der Löhne ein, waren aber froh, als sie nach Entlassung ihrer Führer und nachdem sie ihre Forderung abgeben hatten, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen konnten. In einer Seidenpinnerlei, wo mehr Beschäftigten erforderlich ist, entließen die Unternehmer zwar die Führerführer in einem Streik, waren aber zufrieden, ihre Arbeiter zu höheren Löhnen wieder zurückzubekommen. In den Bergwerken scheint es auch beträchtliche Schwierigkeiten gegeben zu haben, und hat dort die Folge in einzelnen Fällen nicht nur den Forderungen anerkannt, sondern ist auch in eine Diskussion der Thatfachen eingetreten und hat einen Ausgleich zu Stande gebracht. So war in einem Falle ein Arbeiter entlassen worden, während die Bergleute auf seine Wiedereinstellung bestanden, und half hierbei die Polizei, die Sache zu arrangieren. In einem anderen Falle hatte ein Bewalter einen unterworfenen Veltler abgefagt, worauf die Arbeiter freilieten, und auch hier wurden sie von der Polizei überredet, die Arbeit wieder aufzunehmen. Schon diese kurzen Angaben der „Engineering“ zeigen uns, daß es sich auch unter dem Proletariat im fernem Osten mächtig regt. Von der Eröffnung China für den Handel wird zunächst Japans Industrie den größten Aufschwung nehmen und hiermit zugleich auch die japanische Arbeiterbewegung.

Briefkasten der Redaktion.

Anonymus, Karlsruhe. Derart. je Zuschriften wandern für die Folge in den Papierkorb, wenn sie keine Namensunterstützung tragen.

V., Halle a. S. Wegen Ueberschwicht 20 Pf. Strafporto bezalt.

J. Sch., Kalmr. In den Preis von M. 1,25 ist das Porto mit eingerechnet, Sie haben deshalb 65 Pf. gut.

Anzeigen.

Leipzig.

Am **Himmelfahrstage** findet ein
Familien-Ausflug
der Lithographen, Stein drucker, Tapetendrucker u.
nach **Lüchena** statt.
Erster Sammelpunkt: früh 8 Uhr im Verkehrslokal „Graphia“. Zweiter Sammelpunkt: früh 9 Uhr Frankfurter Thor.
Für genügend Unterhaltung ist Sorge getragen.
Zahlreiche Beteiligung wünscht
Das **Agitations-Komitee.**

Nürnberg.

Donnerstag, den 19. Mai (Himmelfahrt)
Ausflug mit Familie nach Heroldsberg.
Abmarsch früh 7 Uhr am kleinen Markfeld, Löbelsberggarten.
Die **Unterstützungs-Kommission.**

Gesucht 1 Formstecher,

welcher möglichst im Holz- und Brennverfahren bewandert ist und **einen Streker** aus Holz und Messing. Ferner
1 Waschst drucker und **1 Farbenschiefer**
nach auswärts.
Zentral-Arbeitsnachweis für Formstecher und Drucker:
Erwin Westphal, Berlin N., Westphalstr. 24.

2 tüchtige Merchantil-

sowie

3 tüchtige Chromo-Lithographen
finden bei hohem Lohn sofort dauernde Stellung.
Müller & Eckhardt,
Sera-Watermans (Neuh.)

Chromo-Lithographen

in Feder und Kreide tüchtig, sofort gesucht. Gute Vergütung bei achtstündiger Arbeitszeit.

Fritz Lann, Fürth (Bayern).

Sofort oder später gesucht

1 tüchtige Chromolithographen

Stellung dauernd, angenehm und gut bezahlt. Feiertage werden nicht abgezogen. Muster mit Gehaltsansprüchen erbittet

Carl Ludwig, Hamburg,
Bismarckstraße 13.

Meinem Freund

H. Neuwirth

zu seinem **Wiegengesetz** ein dreifach donnerndes Doch!
Matthiämbden, heut' laßt!

Der Arbeitsnachweis

der Lithographen, Stein drucker und Berufsengenossen
Berlins

befindet sich **Neue Friedrichstraße 86 I.,** Telefonamt 5 Nr. 1564. Geöffnet von 8—1 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. **Montags und Sonntags bis 7 Uhr.**

Verein Lithographia, Nürnberg.

Bereitschaft: „Goldne Krone“, Zeugasse. Jeden **Donnerstag** Vereinsabend.

Wichtige Werke für Stein drucker.

Der Stein drucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. M. 4.
Der Stein drucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Stein drucker. M. 2.
Technische Aufsätze für Stein drucker. Von Oskar Meta. M. 4.
Freie Blätter. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Stein drucker. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig M. 10. — Probennummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von **Jos. Heim, Wien IV.** und durch alle Buchhandlungen.

Halle a. S.

Restaurant „zum Petersberg“

Friedrichstraße 64

(hinter dem Stadttheater, part. und 1. Etage)
Elektrische Bahnverbindung nach allen Richtungen
empfehle mein **Verkehrslokal zur geß. Benutzung.**
Hochfeine Biere, Hamburger Küche.

Mit besten Ger. H. u. M.
Paul Sulzer.

Leipzig, Restaurant „Graphia“

Verkehrslokal aller graphischen Arbeiter.

Jeden **Freitag** **Elitetag.**

Hierzu laßt ergebenst ein **G. Grefmann.**
Frauen-Abend.